ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Ein zeitenfluider Presbyteriumsbericht anlässlich der Kirchenvisitation in der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Göttingen am 8. November 2026

Erster Advent 2035. - - - Nach erfolgreicher Ausschreibung hat die NachfolgerIn des derzeitigen Amtsinhabers die Dienstwohnung im gemeindlichen Mietshaus in der Unteren Karspüle 11a bezogen, das auch Pfarrsitz ist. Beim heutigen Einführungsgottesdienst in die Pfarrstelle nach knapp halbjähriger Vakanz waren neben einer erfreulich zahlreich erschienenen Gemeinde (97 Personen!) auch VertreterInnen aus der Göttinger Ökumene und der Zivilgesellschaft zugegen, was auch als Referenz an die jahrzehntelange Präsenz des bisherigen Göttinger Gemeindepastors im Vorstand der AcK Göttingen zu werten war. Zudem fanden sich die Kolleginnen und Kollegen aus dem Synodalverband zur Einführung ein, die jeweils von Abordnungen aus den Gemeinden begleitet wurden. Besonders herzlich begrüßt wurden dabei die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden Etzenborn, Mackenrode und Sattenhausen, die zwar keine eigene Pfarrstelle mehr besetzen können, aber im Vorfeld ihr Einverständnis zum Wahlaufsatz des Göttinger Presbyteriums gegeben hatten, weil die neue Göttinger KollegIn auch in diesen Gemeinden tätig sein wird.

Die Reformierte Kirche Göttingen hatte in den letzten Jahren als Händelfestspielstätte, Konzertraum für das Göttinger Symphonie Orchester und Bühne des Göttinger Literaturherbst kontinuierlich an Profilierung und Bekanntheit gewonnen, daher waren auch Persönlichkeiten aus dem politischen und kulturellen Leben der Stadt erschienen. Die *refo*-Theatergruppe, mittlerweile im 37. Jahr ihres Bestehens, brachte zur Amtseinführung ein kurzes Anspiel zur Aufführung und die Leiterin des Deutschen Theaters, das soeben den Mietvertrag über das ehemalige Studienhaus um weitere zehn Jahre verlängert hatte, übermittelte den herzlichen Gruß der Intendanz. Unter GöttingerInnen wird die Reformierte Kirche seit Jahren häufig mit den Aktivitäten verbunden, die in diesem besonderen Kirchraum erlebt wurden: *„Ach, Refo, das ist doch die schöne Kirche mit der Theatergruppe, wo neulich die siebzehnte Lesung von Caroline Wahl stattfand und wo wir letztes Jahr zu diesem phantastischen Konzert mit den drei Cellistinnen gewesen sind!“*

Die hohe Investition in eine umfassende Kirchenrenovierung Mitte der zwanziger Jahre hat sich für die Gemeinde also vielfach ausgezahlt. Die erneuerte Heizungsanlage schafft ein gleichmäßigen Raumklima und spart Energiekosten, die Beleuchtung ist ebenfalls auf energiesparende LED-Technik umgestellt worden. Zudem wurde die Soundanlage erneuert und führt nun zu einem erheblich verbesserten Raumklangerlebnis. Besonders erfreut sich die Gemeinde an der kompletten Innenraumrenovierung unter Beibehaltung des bewährten Farbkonzepts im Jahre 2027, bei der auch der raumprägende blaue Teppich erneuert wurde. Die Gesamtkosten all dieser Unternehmungen lagen bei ungefähr 270.000,- €, die die Gemeinde, auf mehrere Jahre

verteilt, ohne Not aus Eigenmitteln finanzieren konnte – ergänzt um großzügige und anlassbezogene Spenden und landeskirchliche Fördermittel aus dem Klimafonds.

Dass die Pfarrstelle der Gemeinde nun schon nach so kurzer Zeit wieder mit einem Stellenumfang von 100% ausgeschrieben werden konnte, lag zum einen daran, dass Göttingen für die evangelisch-reformierte Kirche nach wie vor von strategischer Bedeutung ist und von daher auch weiterhin gemeindlich und pastoral erkennbar bleiben soll. Zu dieser kirchenpolitischen Profilierung gehört auch, dass jeden Sonntag in der Universitätsstadt die Möglichkeit bestehen soll, einen Gottesdienst nach reformierter Kirchenordnung zu besuchen. Zum anderen ist die kurze Vakanz aber gemeindlichen Weichenstellungen der letzten Jahre zu verdanken, die die Bedeutung Göttingens als zentralen reformierten Kirchort in Südniedersachsen unterstrichen.

Das Presbyterium hatte dazu bereits nach der Corona-Zeit einen „Fokussierungsprozess“ unternommen (siehe ANHANG Fokussierungen), der nach dem Prinzip von Wunsch und realistischer Einschätzung der Möglichkeiten Schwerpunkte der Gemeindearbeit festlegte. Das wirkmächtigste Ergebnis dieses Prozesses lag in der Erkenntnis, dass kulturelle Veranstaltungen eigentlich nicht mehr zum Gemeindeprofil gehören sollten, es sei denn, einzelne Gemeindeglieder, meist aus dem Presbyterium, haben bei Akquise und Durchführung den sogenannten „Hut auf“ und kümmern sich gewissenhaft um den organisatorischen Rahmen. Diese deutliche „Verabschiedung“ von Kultur führte erstaunlicherweise zum „Aufblühen“ von Kultur, da genau dieses Prinzip nun umgesetzt wurde. Bis an die Grenze der dreißiger Jahre herrschte noch eine gewisse Unwucht, was Raumvergaben, Nutzungsentgelte usw. angeht, aber dank eines digitalen Buchungstools und einer automatisierten Schlüsselvergabe konnte auch dieses Problem gelöst werden. Das Presbyterium überlegt, zukünftig nach dem Vorbild der Gemeindediakonie eine Kulturreferentin mit halben Stellenumfang einzustellen, da das vielfältige kulturelle Angebot ohne solch eine professionelle Unterstützung auf Dauer schwer beizubehalten wäre. Die Gemeinde ist guter Hoffnung, demnächst eine höhere, an diesen Zweck gebundene Erbschaft zu erhalten …

Durch glückliche Umstände und auf Anregung des bisherigen Gemeindepastors hatte sich zudem zum Ende der zwanziger Jahre die Möglichkeit ergeben, Teile der Ausbildung zur PredigerIn im Ehrenamt in Göttingen zu konzentrieren. Unter Ägide der jeweiligen TheologInnen, die von der Landeskirche mit der Koordinierung und Durchführung dieser immer wichtiger werdenden Aufgabe betraut sind, engagieren sich nun auch der jeweilige Göttinger Kollege, die jeweilige Göttinger Kollegin und zahlreiche Emeriti, die in Göttingen ihren Altersruhesitz genommen haben, in diesem Arbeitsfeld. Die analogen Anteile der Ausbildung, die in Wochenend- und Blockseminaren stattfindet, haben mit der Reformierten Kirche als Lernraum und dem Gemeindehaus als Tagungszentrum einen festen Ort gefunden. Der Lehrstuhlinhaber für Reformierte Theologie ist zu besonderen Lehrveranstaltungen in das Curriculum von Anfang an miteinbezogen worden und sorgte für eine gewisse Reputation dieser gemeindlichen Initiative.

Außerdem findet ab 2028 in Zusammenarbeit mit dem Reformierten Bund und auf Vermittlung des reformierten Lehrstuhlinhabers die Reformierte Sommeruniversität in jährlichen Wechsel mit der Theologischen Fakultät Apeldoorn im Kirchraum der *Refo* statt und hat spürbar zur Attraktivität des Studienortes bei NachwuchstheologInnen beigetragen. Mittlerweile studieren durchschnittlich wieder zwei junge Menschen pro Semester aus den Reihen unserer Landeskirche in Göttingen!

Daneben ist die/der neue Göttinger KollegIn fest in das „Pfarrteam Süd“ im Synodalverband Plesse eingebunden, das die pastorale Arbeit zwischen Hann-Münden und Göttingen verantwortet. Beide Städte sind auch weiterhin Pfarrsitze. Zum seelsorgerlichen Einzugsbereich der beiden Pfarrpersonen gehören auch die drei Landgemeinden Sattenhausen, Mackenrode und Etzenborn, die inzwischen zu einer Gemeinde fusioniert sind. Die beiden PfarrkollegInnen bilden zusammen mit der Sozialarbeiterin der Göttinger Gemeindediakonie, der Jugendreferentin des Synodalverbands (anteilig) und der Kantorin des Synodalverbands (anteilig) ein „multiprofessionelles Team“, das die gesamte gemeindliche Arbeit unter sich aufteilt bzw. koordiniert. Das Göttinger Gemeindebüro unterstützt mit einem Stellenumfang von 125% in der Verwaltung, die Kosten dafür werden anteilig der Mitgliederzahl von den Gemeinden getragen.

Es hat sich glücklich gefügt, dass zu Beginn des Jahres 2027 eine fachlich und menschlich hochqualifizierte Jugendreferentin für den Synodalverband gewonnen werden konnte, die mittlerweile kurz vor ihrem zehnjährigen Dienstjubiläum steht. Besonders bemerkenswert ist, dass es dem Synodalverband nach mühsamen Vorversuchen dieses Mal gelungen ist, die Arbeit so vor zu strukturieren und mit der Stelleninhaberin dann weiter zu entwickeln, dass eine langfristige Bindung entstanden ist. Die Arbeit der Jugendreferentin an einzelnen Orten anzubinden, erwies sich dabei als zielführend. Auch Göttingen konnte von der logistischen Ausstattung her dafür einen geeigneten Rahmen bieten.

Als sehr erfolgreich hat sich auch der bereits im November 2026 begonnene Konsolidierungsprozess erwiesen, in dem die fünf beteiligten Gemeinden sich zuerst auf presbyterialer Ebene kennenlernten, dann – *beginnend mit dem Konfirmandenunterricht* – verbindliche Kooperationen auf einzelnen Arbeitsfeldern vereinbarten, Möglichkeiten zur Gemeindebegegnung und Vernetzung schufen und so über die Jahre ein Gefühl der inneren Verbundenheit entwickelten. Den Gemeinden ist dennoch nach wie vor daran gelegen, ein je eigenständiges Profil zu wahren, und sie streben bisher keine Gemeindefusion an, sondern werden von engagierten Presbyterinnen und Presbytern vor Ort geleitet. Die Pfarrpersonen sind an ihren Wohnsitzen Mitglieder des Presbyteriums, gegf. auch im Vorsitz, und nehmen an den Sitzungen der Presbyterien der Landgemeinden bei besonderen, den Pfarrdienst betreffenden Tagungsordnungspunkten teil. Die fünf beteiligten Gemeinden konnten sich in einem mehrjährigen Prozess auf die anteilige pastorale Präsenz an den Kirchorten einigen, sind aber auch darauf vorbereitet, dass eine stringentere Zusammenarbeit notwendig werden könnte.

Glücklicherweise gründete sich 2032 zur Unterhaltung des Sattenhausener Freizeitheims ein Freundeskreis, der sich um Unterhalt und Vermietung kümmert und in dessen Vorstand der ehemalige Pastor der drei Landgemeinden bereits seit drei Jahren engagiert mitarbeitet. Auch der nun neu emeritierte Göttinger Kollege kann sich das aus alter Verbundenheit mit dem Haus gut vorstellen, schließlich führte er zu aktiven Dienstzeiten über dreißig mehrtägige Konfirmandenseminare in Sattenhausen durch, ergänzt um mehrere Dutzend Team-Card-Ausbildungen. Dass in den beiden Städten Göttingen und Hann-Münden jeden Sonn- und Feiertag reformierte Gottesdienste stattfinden können, ist auch dem Umstand geschuldet, dass in Göttingen wohnhafte Emeriti gern Predigtdienste übernehmen und mittlerweile erfreulicherweise auch fünf neue PredigerInnen im Ehrenamt ordiniert werden konnten, ergänzt um sieben LektorInnen, die schon über die Jahre in den Landgemeinden Lesegottesdienste übernommen haben.[1]

Vor allem diesen beiden Entwicklungen ist es also zu verdanken, dass die Gemeinde nun, zum Advent 2035, mit den Anteilen „Ehrenamtsausbildung“ (15%) und „Pfarrteam“ (15%) nach wie vor eine volle Pfarrstelle besetzen kann, obwohl ihr derzeit nur noch etwa tausend Mitglieder angehören (siehe ANLAGE Statistik). Der seit knapp zwei Jahrzehnten anhaltende Trend, pro Jahr ungefähr vierzig Gemeindeglieder durch Austritt, Wegzug oder Tod zu verlieren, konnte leider nicht aufgehalten werden, auch wenn ausgerechnet im Jahr der letzten Gemeindevisitation 2026 eine erfreuliche Nachricht die Runde machte: Das erste Mal seit vielen Jahren war die Gemeindegliederzahl gestiegen und zwar um 5 Personen und betrug 1552! Leider konnte dieses Ergebnis in den Folgejahren nicht wiederholt werden, aber insgesamt scheint sich der Trend des Mitgliederschwunds etwas zu verlangsamen. Die nächste Visitation im kommenden Jahr 2036 wird auch über die aktuelle Entwicklung der Mitgliederzahl Aufschluss geben. In der Gemeinde besteht derzeit immer noch Unsicherheit darüber, wann die Entwicklung abnehmender Gemeindegliederzahlen enden wird – wann also wirklich nur noch diejenigen zur Gemeinde gehören, die auch dazu gehören wollen, und nicht einfach vergessen haben auszutreten. Erstaunlicherweise kommt der massive Mitgliederschwund der letzten Jahre und Jahrzehnte im „Alltag“ der Gemeinde immer noch kaum an. Finanziell sind die Einbrüche in den Kirchensteuerzahlungen zwar spürbar, aber da ein Großteil der Gemeindefinanzen an Vermietungen hängt („Studienhaus“, Büroräume Untere Karspüle 12, „Pfarrhaus“, Königsallee und KiTa), befinden sich die Finanzen der Gemeinde nach wie vor im auskömmlichen Bereich und erlauben Handlungsspielräume. Dies schließt auch die kontinuierliche Investition in den Baubestand ein. Die Zahl der wirklich

[1] Es könnte natürlich auch sein, dass das „Pfarrteam Süd“ mittlerweile ergänzt ist um die „Northeimer Anteile“ der 2026 ausgeschriebenen und glücklich wiederbesetzen Pfarrstelle im Bovender Modell und dann auch nicht mehr „Pfarrteam Süd“, sondern „Pfarrteam reformiert“ heißt – im Volksmund auch gern: „Pfarrteam A7“. Dazu haben sich Spanbeck, Holzerode, Billingshausen vielleicht passenderweise im „Bovender Modell“ eingefunden, das mittlerweile von einer lutherischen und einer reformierten Pfarrperson betreut wird, ergänzt um die Sozialarbeiterin des Diakonisches Werkes (anteilig), die synodalverbandliche Jugendreferentin (anteilig), die synodalverbandliche Kantorin (anteilig), dazu der Verwaltungskraft der Rechnungsstelle Bovenden. Es könnte daher doch auch sein, dass ein Anteil der 2026 ausgeschriebenen Pfarrstelle nun nach wie vor im „Bovenden Modell“ angesiedelt ist und das Team dort zusätzlich verstärkt, der andere im „Pfarrteam A7“, wohl mit „Spezialauftrag“ im Bereich der Verstreuten mittels innovativer Projekte aus der „Northeimer Ladenkirche“ heraus. Aber vielleicht ist es 2035 auch ganz anders gekommen und das hier ist reine „Spökenkiekerei“…

engagierten Gemeindeglieder ist ebenfalls nach wie vor hoch. Es bereitet auch keine große Mühe, das jeweils zwölfköpfige Presbyterium zu besetzen. Vielleicht deshalb, weil Ehren- und Hauptamtlichen in der *Refo* große Gestaltungfreiheit haben und sie wirklich etwas bewegen können – natürlich stets in enger Rückbindung an presbyteriale und gemeindliche Entscheidungsinstanzen.

Das Presbyterium hat in den vergangenen Jahren mehrere Vorstöße unternommen, um gegen den Mitgliederschwund anzugehen. So wurde zum Beispiel versucht, mit neuen oder ausgetretenen Gemeindegliedern über „Grüezi"- oder „Adieu"-Postkarten im Kontakt zu bleiben. Dies zeigte leider nur punktuell Wirkung und konnte auch nicht auf alle Neuzugezogenen ausgeweitet werden. Als Nebeneffekt hat sich aber ergeben, dass das Presbyterium in jeder Wahlperiode neu den Kontakt zu den örtlichen Meldebehörden sucht, um beim Einwohnermeldeamt das Bewusstsein für das Konfessionsmerkmal „reformiert" lebendig zu halten. Dies ist mit jedem Jahr mühsamer geworden und erfordert kontinuierliche Aufmerksamkeit. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass inzwischen mit einer neuen Form des Besuchsdienstes experimentiert wird. Ziel hierbei ist es, innerhalb eines Jahres alle Gemeindeglieder zumindest einmal besucht zu haben. Das Vorbild findet sich im „Haustürwahlkampf". Die Mitglieder des „Team *Refo*" schwärmen dazu jeweils zu zweit aus, klingeln an der Wohnungstür und besuchen Menschen nach vorher festgelegten Wohnadressen und Stadtteilen. Ziel dieser Arbeit ist nicht das lange und intensive Gespräch, sondern der kurze niederschwellige Kontakt zur internen Vernetzung, zur Mitgliederpflege und zum Werben für gemeindliche Angebote. Dazu werden jeweils aktuelle Werbematerialen zur Verfügung gestellt, zum denen auch Anstecker und jahreszeitlich abgestimmte Accessoires gehören, die von einer professionellen Layouterin für diese Zwecke gestaltet werden. Als besonderer Renner erwies sich ein fürs Jubiläumsjahr 2033 gestalteter Regenschirm mit der Aufschrift: *„Ohne Gott stehst Du im Regen – 280 Jahre Refo Göttingen"*, der seitdem gelegentlich deutlich sichtbar das Stadtbild ziert.

Bis ins Jahr 2032 erschien auch der Göttinger Gemeindebrief „*refo*", der dreimal im Jahr im A5-Format mit 28 bis 32 Seiten im Auftrag des Presbyteriums herausgegeben wurde und unter einem prägnanten Titel Eindrücke und Nachrichten aus dem Gemeindeleben verbreitete. Im Zuge der engeren Zusammenarbeit hatten die Gemeinden des „Pfarrteam Süd" aber beschlossen, zukünftig ein gemeinsames Kirchenmagazin im DIN A4-Format zu publizieren. Die redaktionelle Arbeit gestaltet sich sehr mühsam, aber die beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen setzen sich im Moment noch für die Fortführung dieses ambitionierten Projektes ein, das sehr unterschiedliches reformiertes Gemeindeleben zweier Städte und einer ländlichen Region abbilden soll.

Neben dem bewährten und nun nach über 130 Jahren im Format veränderten Printmedium, bei dessen „händischer" Verteilung nach wie vor eine große Anzahl Ehrenamtlicher beteiligt ist, konnte der Social-Media-Auftritt der Gemeinde dank des Einsatzes einer Gruppe junger Theologiestudierender, die regelmäßig an den Gottesdiensten teilnimmt (Die *„Theolöwen"* – siehe den entsprechenden Instagramaccount), zeitgemäßer gestaltet werden. Auch auf der in kirchlichen

Kreisen besonders angesagten Plattform *PraiseMe* ist die Gemeinde nun präsent. Hier werden mittels KI-Generator Hologramme bekannter Persönlichkeiten aus dem kirchlichen und gemeindlichen Alltag erzeugt, die den Usern gemeindliche Nachrichten und lebensnahe frohe Kurzbotschaften, unterlegt mit tanzbaren Musikstücken, über eine Datenbrille einspielen. Der ebenfalls ehrenamtlich betreute Webauftritt folgt weiterhin der inzwischen radikal modernisierten Vorgabe des landeskirchlichen Formats und sorgt für zuverlässige digitale Informationen. Auf der Website erfreut sich das KI-unterstütze Seelsorgetool besonderer Beliebtheit, das Klienten, die den Schritt über eine Kirchenschwelle sonst scheuen, fundierte Lebensberatung bietet – auch bei religiösen Fragen. Es gibt eine Gruppe engagierter Gemeindeglieder, die dem allgemeinen Trend zur Digitalisierung stets entgegenhält, dass das kirchliche Alleinstellungsmerkmal in echter analoger Begegnung und Empathie besteht – vor allem in der Seelsorge. „Echte" Lebensbegleitung von „der Wiege bis zur Bahre" und „echte" Begegnungen erweisen sich nämlich auch in den dreißiger Jahren des 21. Jahrhunderts als besonders attraktiv und sind digital nicht zu ersetzen.
Entsprechend hat sich im Gemeindeleben in den letzten Jahren der zwar digitale, aber ganz „unaufgeregte" Old-School-Mailverteiler als besonders öffentlichkeitswirksam erwiesen, dessen Adressbestand kontinuierlich anstieg (2026 – 205 Adressen, 2035 – 527 Adressen!) und von der Pfarrperson gepflegt wird. Allerdings werden per Mail mittlerweile hauptsächlich Altersgruppen jenseits des 55. Lebensjahres erreicht, was sich dann sowohl im Profil der Veranstaltungen wie auch der Zusammensetzung der Teilnehmenden widerspiegelt. Dennoch wird bei jeder Veranstaltung in Kirche und Gemeindehaus kontinuierlich auf dieses Medium hingewiesen. Alle Interessierten erhalten so ein bis zweimal im Monat Hinweise und Einladungen zu besonderen Gottesdiensten oder Veranstaltungen.

Der bisherige Amtsinhaber hatte während der nun mehr als ein Jahrzehnt zurückliegenden Coronazeit dafür gesorgt, dass die Gemeinde vom ersten Moment der Lockdowns an mit gottesdienstlichen Formaten auf YouTube präsent war. Dies war für die besondere „Notzeit" ausgesprochen wichtig und man kann sagen: auch erfolgreich. Danach lehnte es der Pastor aber bedauerlicherweise ab, weiterhin gottesdienstlich im Internet präsent zu sein. Bei der jetzigen Ausschreibung war dem Presbyterium deshalb wichtig, dass zukünftig auch wieder Gottesdienste im Streaming- oder digitalen Videoformat angeboten werden und die neue Pfarrperson für diesen Bereich pastoraler Arbeit offen und geeignet ist. Da die Kirche über eine ausgezeichnete Internetverbindung verfügt, die Handhabung digitaler Übertragungstechniken kein Zauberwerk ist und auch keine Unsummen kosten muss, hatte sich bereits vor einigen Monaten eine kleine Gruppe technisch versierter Menschen gefunden, die die Vakanzzeit für Anschaffung, Einrichtung und Erprobung neuer digitaler Übertragungswege nutzte. Auch hier fand die digitale Hologrammtechnik Verwendung. Aus den alten YouTube-Videos generierte die KI unter dem Titel *„Best of ME"* kurze Videosequenzen von je zweieinhalb Minuten Länge, in denen sich die bisherige Pfarrperson täglich als virtueller Avatar mit aufmunternden Botschaften an die Gemeinde wandte, die auf die Neubesetzung der Pfarrstelle wartete. Zwischendurch traten auch Mitglieder der Gruppe selbst live „verkündigend" vor die Kamera und fanden Freude daran. Die Ausweitung

medialer Präsenz via Streaming und You-Tube soll auch in Zukunft erhalten bleiben und noch ausgebaut werden. Außerdem hilft in den drei Landgemeinden des „Pfarrteams Süd“ die Bereitstellung digitaler Formate aus Göttingen und Hann Münden, von wo aus ebenfalls digital übertragen wird, bei der gottesdienstlichen Versorgung. Deshalb soll diese Arbeit unabhängig vom „normalen“ sonntäglichen Gottesdienst in Göttingen fortgesetzt werden, um gottesdienstliche Erfahrungen im digitalen Raum auch gerade jüngeren Generationen zugänglich zu machen. Und das, obwohl in den letzten Jahren vielfach zu beobachten ist, dass die Jüngeren der unter Dreißigjährigen digitalen Medien zunehmend skeptisch gegenüberstehen und eine große Sehnsucht nach analogen Beziehungen zum Ausdruck bringen.
Die größte gemeindliche „Gruppe“ dieser Altersklasse findet sich übrigens unter den OrganistInnen, die als Team funktionieren und den Sonntagsgottesdienst an der Orgel begleiten. Waren im Jahre 2026 vier junge Theologiestudierende und zwei Lehrer im „Team Orgel“ tätig, so findet sich heute annähernd die gleiche Anzahl. Die Lage der Gemeinde in der Innenstadt und die großzügige Gewährung von Übungsmöglichkeiten führte zu einer stetigen Erneuerung auf der Orgelbank. Zudem eröffnete die 2026er Investition in ein E-Piano der Gemeinde einen schwungvollen Zugang zu den neuen Kirchenliedern des Evangelischen Gesangsbuchs, das seit 2029 in Gebrauch ist. Hierbei leistete auch die synodalverbandliche Kantorin durch besondere musikalische Workshops wichtige Beiträge.

Betrug die Teilnehmendenzahl beim normalen sonntäglichen Gottesdienst (ohne Weihnachten, ohne Konfirmation) im Jahre 2025 ca. 50 Personen, so ist festzustellen, dass sich diese Zahl in den Folgejahren nicht sonderlich verändert hat, obwohl am Heiligen Abend nun aufgrund der gesunkenen Mitgliederzahl statt der damals noch üblichen sechs- bis siebenhundert Personen höchstens vierhundert kommen. Auch bei den Konfirmationsgottesdiensten ist die Teilnehmendenzahl in den letzten Jahren zurückgegangen, was kleineren Konfirmandenjahrgängen geschuldet ist. Waren es 2026 noch 11 Jugendliche, die allein in Göttingen den kirchlichen Unterricht besuchten, so sind es jetzt 5 Göttinger Jungen und Mädchen, die nach dem KU-Konzept innerhalb des „Pfarrteams Süd“ unterrichtet werden. Die relativ stabile Teilnehmendenzahl beim Sonntagsgottesdienst erklärt sich neben der sorgfältigen sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung auch durch die Kohäsionskräfte innerhalb der Kerngemeinde, in der sich Menschen begegnen, die gern zusammen sind und sich nach jedem Gottesdienst beim Kirchencafé wunderbar über Gott und die Welt austauschen können – zwischen Frühjahr und Herbst auch gern im lauschigen Innenhof.
Als ein besonderes Merkmal der Göttinger Gottesdienstkultur hat sich in einem Zeitraum von nun über vierzig Jahren der „Familiengottesdienst“ am ersten Sonntag eines Monats entwickelt. Sicher ist die lange Kontinuität dieses Formats, das den normalen liturgischen Rahmen mit großer Spielfreude bricht, auch einer besonderen Gabe der bisherigen Pfarrperson geschuldet, wodurch biblische Geschichten des jeweiligen Jahresthemas oft eine ganz unerwartete Übertragung erfuhren. Längst wird dieser Gottesdienst nicht nur von Familien mit Kindern besucht, sondern hat sich zu einem intergenerationellen Projekt entwickelt. Falls allerdings an den betreffenden Sonntagen keine Taufe ist, liegt die Teilnehmendenzahl etwas unter dem Schnitt.

Sollte die nachfolgende Pfarrperson andere Innovationen ins Gottesdienstgeschehen einbringen, ist hier auf jeden Fall ein offenes Feld markiert, auf dem der „traditionelle“ reformierte Predigtgottesdienst kreativ flankiert werden kann.

Zum ersten Advent 2035 präsentiert sich die Gemeinde also insgesamt in einem veränderten, aber noch wiedererkennbaren Zustand.

Die bis Ende der zwanziger Jahre geübten Formen der Seniorenarbeit in Männer- und Frauenkreisen haben sich zwar aufgelöst, die beiden großen Seniorennachmittage im Frühjahr und Advent erfreuen sich aber nach wie vor großen Zuspruchs. In synodalverbandlicher Kooperation werden Seniorenreisen an die See angeboten und von KollegInnen beider Pfarrteams begleitet, die auch in Göttingen sehr nachgefragt werden. Es gibt mehrere gemeindliche Gesprächskreise, die unterschiedliche intellektuelle Profile abbilden und von der Prägung her zwar keine „Hauskreise“ sind, aber nach einem ähnlichen Prinzip funktionieren. Die „Theologie zur Teezeit“ bringt in jedem Frühjahr eine Gruppe von bis zu zwanzig Interessierten zur gemeinsamen theologischen Lektüre zusammen. Ziel dieser „Bibelarbeit in anderer Form“ ist es, Menschen in Bezug auf den Glauben sprachfähiger zu machen und so auch einer möglichen „geistlichen Krise“ zu begegnen, in der sich die Kirche aufgrund des Mitgliederschwunds und der stetig geringer werdenden gesellschaftlichen Bedeutung befindet. Es muss aber festgestellt werden, dass diese Art von Gemeindearbeit nur einen sehr kleinen Teil der Gemeinde wirklich erreicht. Auch die Gruppe *„refo for future“* kämpft seit einiger Zeit mit Nachwuchssorgen – selbst die jüngsten Gruppenmitglieder haben die 75 mittlerweile passiert –, ist aber nach wie vor gesellschafts- und klimapolitisch wach und aktiv, unter anderem auf Demonstrationen. Neben dem weiterhin engen Kontakt zur Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, die für die Nutzung der Gemeinderäume eine *Carte Blanche* hat und die Gemeindeadresse für ihren Schriftverkehr benutzt, hat sich auch eine enge Vernetzung mit der örtlichen Gruppe der *„Omas gegen rechts“* ergeben. Die gemeindliche Ausrichtung, die versucht, die biblische Botschaft in Beziehung zum politischen Alltagsgeschehen zu setzen und für Menschenrechte und ein demokratisch fundiertes Gemeinwesen einzutreten, ist nach wie vor prägend. Überhaupt zeigt sich bei vielen engagierten Gemeindegliedern ein großes Interesse an der Verbindung von Kirche und Stadtgesellschaft. An Ideen und an Phantasie zum Thema *„Kirche in der Welt“* mangelt es nicht. Die „volkskirchliche Prägung“ der Gemeinde wird mit jedem Jahr geringer, ist aber auch immer noch vorhanden. Ein zukünftiges Profil kann zwar nicht im behäbigen Bewahren liegen, aber Kirche muss eben auch verlässlich „Heimat“ sein, sonst finden sich keine Menschen, die die Arbeit ehrenamtlich tragen. Die Frage, was die *Refo* unverkennbar macht, beschäftigt das Presbyterium am Rande der alltäglichen Arbeit kontinuierlich. Immer wieder blühen auch Initiativen auf, die die Gemeinde für religiös Suchende oder religiös Entfremdete leichter auffindbar machen wollen. Die Umsetzung gestaltet sich allerdings so manches Mal als schwierig, weil maßgebliche ProtagonistInnen reich an ehrenamtlichen Verpflichtungen sind und sich die Zeit dann auch jenseits des aktiven Berufslebens als begrenzt erweist.

Als ein Fenster zur Welt fungiert eindeutig die Diakonie. Die gemeindliche Diakonie wird von einer Sozialarbeiterin mit halben Stellenumfang geleitet, die diese Stelle bereits seit 2023 mit Engagement, Empathie und Erfahrung ausfüllt. Es gelingt nach wie vor, die beiden Aufgabenfelder „Offene Sozialberatung“ und „Seniorenarbeit“ organisch zu verknüpfen (ANLAGE Bericht aus der Diakonie von Caroline Martens-Kaiser). Immer wieder entwickelt die Sozialarbeiterin auch Angebote in Richtung „Junge Familien“. Die Finanzierung dieser Stelle aus Eigenmitteln ist mittelfristig gesichert. Bisher können die Personal- und Sachausgaben der Diakonie immer noch aus dem laufenden Haushalt getragen werden. Es gibt in Hintergrund ein zweckgebundenes Konto, das mittlerweile knapp 200.000,-€ (Stand 2026: 143.000,-€) enthält. Dieses Geld würde auch bei Wegfall regulärer Haushaltsmittel für mehrere Jahre ausreichen. Die Eingliederung ins „Pfarrteam Süd“ führte zudem zu einer leichten Anhebung des Stellenumfangs, denn die Göttinger Sozialarbeiterin ist nun auch im Gebiet unter den Gleichen tätig und koordiniert in regelmäßigen Terminen den gemeindlichen Besuchsdienstkreis für Sattenhausen, Mackenrode und Etzenborn, was anteilig von den Gemeinden getragen wird. Der seit Jahrzehnten erfolgreich bestehende Besuchsdienst in Göttingen selbst, wo mitunter zehn Ehrenamtliche, vom Pastor unterstützt und begleitet, Geburtstagsbesuche unternahmen, ist während der Corona-Pandemie eingestellt worden. Die Besuchsdienstkoordination im Bereich der Landgemeinden war nun auch für Göttingen ein Anstoß, den eigenen Besuchsdienst neu zu regeln.

Das Grundproblem der KiTa, für jedes neue Jahr fünfundzwanzig Kinder für die volle Gruppenstärke und entsprechende städtische Gegenfinanzierung zu gewinnen, konnte trotz fundierter pädagogischer Arbeit von Leitung und Team, kontinuierlicher Weiterentwicklung des Angebots, organischer Verzahnung mit der Kirchengemeinde (ANLAGE Bericht aus der KiTa von Leitung Julia Zigan), intensiven Werbens und einer bemerkenswert großen Zuverlässigkeit in den Öffnungszeiten, bisher nicht endgültig gelöst worden. Es war eine spürbare organisatorische Erleichterung, als im Jahr 2026 vom Synodalverband eine entsprechende Fachkraft eingestellt wurde, die bei allen Vorgängen um Antragstellungen und gesetzliche (Neu)regelungen hilfreich zur Seite steht. Aber für eine kostendeckende Führung der Einrichtung ist es zwingend erforderlich, dass die entsprechende Kinderanzahl erreicht wird. Deshalb wurde im Presbyterium immer wieder darüber nachgedacht, ob eine gemeindliche Trägerschaft auch weiterhin gewährleistet werden kann. Im Presbyterium fand sich bisher stets eine mehrköpfige Gruppe, die sich besonders um die Belange der KiTa kümmert – auch dies ist für die zukünftige Weiterführung der Kita unter gemeindlicher Trägerschaft zwingend notwendig. Immer mal wieder wurde in den vergangenen Jahren der Gedanke durchgespielt, aus dem KiTa-Gebäude und dem Freigelände eine Art „Familienbegegnungsstätte“ zu machen und dort dann auch die gemeindliche Diakonie anzusiedeln. Von den Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und dem Zustand der Räumlichkeiten her wäre eine solche Neuausrichtung nicht komplett unmöglich …

Für die Präsenz der Gemeinde in der Stadt ist die Unterhaltung des Gemeindebüros in der Unteren Karspüle 11 mit verlässlichen Öffnungs- und Erreichbarkeitszeiten unverzichtbar. Engagierte Mitarbeiterinnen jonglieren hier täglich mit einer Vielzahl von Anfragen und Aufgaben.

Besonders die institutionellen und finanziellen Vorgänge bei der Unterhaltung der KiTa binden Arbeitskraft, aber auch der ganz normale Gemeindehaushalt, die Raumvergaben und all die anderen Vorgänge, die bei einem lebendigen Gemeindeleben geregelt werden müssen, werden von Büro aus bearbeitet oder weitergeleitet. Ohne diese „Schaltzentrale“ wäre das *„System Refo“* nicht bis in die Gegenwart zu halten gewesen.

Wir wünschen unserer nun frischgewählten und heute in den Dienst eingeführten Pfarrperson, die sich in einer „echten“ Wahl gegen ein/e MitberwerberIn mit einem Stimmenanteil von über sechzig Prozent durchsetzen konnte, nicht nur für die bevorstehende Weihnachtszeit Gottes reichen Segen und viel Schaffenskraft und Schaffensfreude in einer munteren, lebendigen, offenen und herzlichen Gemeinde, sondern all dies auch für die vor uns liegenden gemeinsamen Jahre und Jahrzehnte in der *Refo*.

Ein ermunternder Gruß aus der Zukunft anlässlich der Kirchenvisitation
ans Presbyterium der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Göttingen *im Jahre 2026*
vom Presbyterium der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Göttingen *im Jahre 2035* –
weiterzuleiten auch ans Moderamen des Synodalverbands Plesse …